

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Berlin, 6. April. (Eig. Funkmeldung.) Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

An das deutsche Volk!

Seit der britische Imperialismus ausging, die Welt zu erobern, war es sein Bestreben, Europa und seine Völker in immer neue innere Kriege zu verwickeln und sie damit zu schwächen. England hat dabei nur zu oft teils verblendete, teils beschworene Staatsmänner und Vorkämpfer gefunden, die ihre Länder in den Dienst dieser britischen Weltanschauung stellten. Seit Jahrhunderten war der zugleich größte Krieger dieser von England angezielten Eroberungskriege die jüdische Hochfinanz. Unter dem Schlagwort „Demokratie“ hat diese Verschönerung von Imperialismus und Kapitalismus die Welt und insbesondere Europa in zahllose Verwirrungen geführt. Im Jahre 1914 gelang es diesen Kräften, das alte Deutschland zu überfallen und zum Kampf zu zwingen. Das Ziel war die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens und die Ausplünderung der deutschen Wirtschaftskraft sowie die Wehrlosmachung der Nation.

Der Kampf damals aber wurde nicht geführt gegen das nationalsozialistische Dritte Reich, sondern gegen den konstitutionell demokratischen deutschen Bundesstaat.

Raum war es gelungen, nach einem 1 1/2 Jahrzehnte langen grauenvollen Verfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen Lebens durch die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk zu erheben und zu einem neuen Aufstieg zu führen, als die gleichen Kräfte sofort wieder ihre alte Fellehung proklamierten: Das unabhängige, sich wieder aufbauende Deutschland müsse abermals vernichtet werden!

Und wieder — wie einst — glaubt man, dabei am besten den Konflikt durch gebundene Kräfte auflösen zu können.

Walen war anzusehen, ohne jeden Grund den Streit mit Deutschland vom Jause zu brechen, und auf die Vermählungen, durch einen vernünftigen Ausgleich die friedliche Zusammenarbeit zu sichern, mit Gewalt zu antworten.

An der Kraft der unterdessen entstandenen neuen deutschen Wehrmacht des Dritten Reiches ist dieser Anschlag in wenigen Wochen gescheitert.

Nun versucht Großbritannien über Norwegen den Vorstoß in die rechte deutsche Flanke durchzuführen zu können. Mit wenig Stunden Vorwarnung konnte dieser Anschlag aufgefangen und in einem wochenlangen heroischen Kampf ebenfalls zum Scheitern gebracht werden.

Deutsche Soldaten haben von Kielens bis an die Deutsche Bucht und sichern damit den deutschen Lebensraum.

Diese Niederlagen zwangen Churchill, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. So kam er zu dem Entschluß, durch das mit England verbündete Belgien und Holland ins Ruhrgebiet als in das Herz der deutschen Wirtschaft vorzustoßen. Diesmal war Frankreich anzusehen, die Hauptlast des Kampfes zu tragen. In einem geschichtlich einzigartigen Siegeszug hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Angriff vereitelt und den Westen Europas von den Engländern gesäubert!

Meine erneuten Friedensvorschläge ablehnend, entschloß sich Churchill nunmehr, die Kraft des englischen Imperiums gegen Italien zu wenden und vor allem die nordafrikanische Küste mit Hilfe neuseeländischer und australischer Truppen in seine Hand zu bekommen. Auch dieser Versuch kann schon jetzt dank des Zusammenwirkens deutscher und italienischer Kräfte als gescheitert gelten.

Zeit Beginn des Krieges war es das unerwünschte Bestreben Englands, den Balkan als Kriegsschauplatz gewinnen zu können. Tatsächlich gelang es der britischen Diplomatie in Anlehnung an das Vorbild im Weltkrieg, Griechenland erst durch eine ihm angebotene Garantie einzufangen und dann für seine Zwecke endgültig zu mißbrauchen.

Die heute veröffentlichten Dokumente geben einen Einblick in die Praxis eines Verfahrens, das nach ältesten britischen Rezepten immer wieder versucht, andere für englische Interessen kämpfen und verbluten zu lassen.

Ich habe demgegenüber immer betont, daß:

1. das deutsche Volk keinerlei Gegenstände zu dem griechischen Volk besitzt, daß wir
2. aber niemals dulden werden, daß so wie im Weltkrieg sich auf griechischem Territorium eine Macht festsetzt mit dem Ziel, von dort aus bei gegebener Zeit, vom Südoften aus, in den deutschen Lebensraum vorzustoßen zu können. Wir haben die nördliche Flanke von den Engländern freigelegt; wir sind entschlossen, auch im Süden eine solche Bedrohung nicht zu dulden!

Im Sinne einer wahrhaften Konsolidierung Europas war es mein Bestreben seit dem Tage der Wachtübernahme, vor allem auch mit Jugoslawien ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. Ich habe bewußt all das vergessen, was zwischen Deutschland und Serbien einst vorgefallen war. Ich habe dabei nicht nur dem serbischen Volk die Hand des deutschen Volkes angeboten, sondern darüber hinaus mich bemüht, als redlicher Vorkämpfer bei der Überbrückung aller Schwierigkeiten zu helfen, die zwischen dem jugoslawischen Staat und einzelnen, Deutschland verbündeten Völkern bestanden. Tatsächlich ist es auch glücklicherweise gelungen, anstelle einer unerträglichen Atmosphäre allmählich eine Entspannung herbeizuführen, und eine nicht nur politische, sondern vor allem auch wirtschaftlich fruchtbare Zusammenarbeit anzubahnen. Und welches andere Ziel hätte Deutschland haben können in einem Gebiet, in dem es weder territoriale noch politische Ansprüche stellte oder Interessen verfolgte.

Um Jugoslawien jedes Gefühl zu nehmen, als könnte jetzt

Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront

Berlin, 6. April. (Eig. Funkmeldung.) Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront erlassen:

Gekret dem Grundgesetz, andere für sich kämpfen zu lassen, hatte England in der Absicht, Deutschland in einem neuen Kampf endgültig zu besitzigen, im Jahre 1909 Walen auszuweichen, den Krieg zu beginnen und wenn möglich die deutsche Wehrmacht zu vernichten.

In wenigen Wochen haben die deutschen Soldaten der Ostfront das Instrument dieser britischen Kriegsheber geschlagen und besitzigt.

Am 3. April vor einem Jahr versuchte daraufhin England, sein Ziel durch einen Vorstoß in die nördliche Flanke Deutschlands zu erreichen.

In unvergleichlichem Kampf haben die deutschen Soldaten im norwegischen Feldzug ebenfalls in wenigen Wochen den

oder in der Zukunft die von Deutschland eingeschlagene Politik sich zu seinen Ungunsten ändern, hatte ich versucht, den jugoslawischen Staat in jene Mächtegruppe einzugliedern, die entschlossen ist, den europäischen Kontinent in Zukunft nach den Prinzipien der Verdrängung der berechtigten Interessen aller in gemeinsamer Arbeit in Ruhe und Frieden aufzubauen. Ich glaube, dadurch am meisten den jugoslawischen Verdrängungen entgegenzuwirken, als ob zwischen Deutschland und Italien oder Deutschland und Ungarn in dieser Zielsetzung Jugoslawien gegenüber etwa ein Unterschied bestünde oder in der Zukunft zu befürchten wäre.

Ich habe dies getan, obwohl die Führung des jugoslawischen Staates sowohl als die des griechischen — wie und aus den französischen Dokumenten bekannt war — in unerwarteter Weise die Interessen der westdemokratischen Kriegsheber unterdrückte.

Am 25. März 1941 wurde nun in Wien freitlich der Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt vollzogen.

Ich und das ganze deutsche Volk waren darüber nicht glücklich; denn es schien damit eine Ausdehnung des Krieges auf den Balkan verhindert zu sein und vielleicht eine leise Hoffnung berechtigt, den schon bestehenden Konflikt in einem vernünftigen Ausgleich doch noch lösen zu können.

Raum kamen aber die den Vertrag unterzeichnenden Minister in Belgrad an, als die in englischen Tönen stehenden Elemente einer ewig staatsferne organisierten Militärdiktatur zum Gegenstand ausählten.

Die den Frieden mit Deutschland anstrebende Regierung wurde gestürzt und zwar mit der ausdrücklichen öffentlichen Erklärung, daß dies wegen ihrer Haltung Deutschland gegenüber notwendig sei. Darüber hinaus aber fanden nun Schritte statt, die im Leben der Völker eine Schande darstellen, und die das Deutsche Reich als Großmacht nicht gewillt ist, geduldig hinzunehmen. Der deutsche Gesandte wurde insolent, der deutsche Militärattaché angegriffen, ein Offizier als Gehilfe des Militärattachés verprügelt, zahlreiche Beamte, Vertreter unserer Firmen usw. öffentlich mißhandelt, deutsche Ausstellungen, Geschäfte, Bürohäuser und Firmen sowie Schulen demoliert und verwüstet, unzählige Frauen und Männer, besonders auch unsere Volksgenossen, geprügelt, ihre Geschäfte und Wohnungen zum Teil angezündet, zum Teil angezündet und eine Anzahl von Volksgenossen dabei ermordet.

Diese Vorgänge wurden von den gleichen Kreaturen inszeniert, die schon im Jahre 1914 durch das Attentat von Sarajewo die Welt in ein namenloses Unglück gestürzt hatten. Und so wie damals ist diese militärische Verdrängung vom englischen Geheimdienst finanziert und angeleitet worden.

Wenn nun auch diese Vorgänge die gleichen sind wie damals, so hat sich doch etwas geändert:

Der jetzt angegriffene Staat ist nicht das damalige Österreich, sondern das heutige Deutsche Reich!

Die neue serbische Regierung hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Sie hat eingestanden, daß dies schon seit Tagen im geheimen der Fall war. Sie hat damit zu erkennen gegeben, daß sie glaubt, anstelle der friedfertigen Beziehungen zum Deutschen Reich die Gewalt setzen zu können!

Die Gewalt, die sie gerufen hat, wird sie jetzt vernichten!

Das deutsche Volk hat seinen Haß gegen das serbische Volk!

Das deutsche Volk steht vor allem keine Veranlassung, gegen Kroaten oder Slowenen zu kämpfen. Es will von diesen Völkern nichts.

Das deutsche Volk aber wird mit jener serbischen Verdrängung in Belgrad nunmehr abrechnen, die glaubt, den Balkan zum zweiten Mal dem britischen Attentat gegen den europäischen Frieden zu Verfügung stellen zu können.

Da ich es nun abermals erleben mußte, daß achtjährige Bestrebungen, eine Freundschaft aufzubauen, wieder vergeblich sind, habe ich mich entschlossen, zur Wiederherstellung tragbarer Beziehungen und einer auch den völkischen Prinzipien gerecht werdenden Ordnung in diesem Teile Europas in Übereinstimmung mit den Auffassungen meines Verbündeten, die weitere Vertretung der deutschen Interessen jener Kraft anzuvertrauen, die — wie es sich wieder ergibt — anscheinend allein in der Lage ist, Recht und Vernunft in ihren Schanz zu nehmen.

Das Deutsche Reich befindet sich seit heute morgen im Kampf gegen die Usurpatoren von Belgrad, und im Kampf gegen jene Verbände, die Großbritannien vom Balkan aus wieder versucht, gegen den Frieden Europas vorzugehen zu können.

Die deutsche Wehrmacht wird die Waffe in diesen Gebieten erst dann niederlegen, wenn der Belgrader Verschwörerzirkel endgültig gestürzt und der letzte Schritt auch in diesen Gebieten den Kontinent verlassen hat.

Mögen die unglücklich verblendeten Völker erkennen, daß sie dies nur dem schlimmsten „Freunde“ zu verdanken haben, den der Kontinent seit 300 Jahren besaß und besitzt:

England!

Das deutsche Volk aber kann in diesen Kampf mit dem inneren Bewußtsein eintreten, daß seine Führung alles getan hat, was überhaupt menschlich möglich ist, um ihm diese Auseinandersetzung zu ersparen. Von der Vorsehung aber wollen wir jetzt nur erbitten, daß sie den Weg unserer Soldaten behütet und segnet wie bisher!

Berlin, 6. April 1941.

gez. Adolf Hitler.

Die Ausschreitungen gegen das Deutsche Reich und das Verhalten gegen die nichtserbische Bevölkerung zeigt, daß man ihm auch fremdes Volkstum nicht anvertrauen kann. Die Verbindung zwischen den serbischen Vorkämpfern und den angelsächsischen Kriegsausweilern ist eine Tatsache. Der Jubel, mit dem die englische, amerikanische und die andere achsenfeindliche Presse den Zutritt von Belgrad begrüßte und als Aufruf gegen Deutschland auslegte, ist eine einzige Anklage gegen die Verantwortlichen, eine Anklage der Konspiration mit den Todfeinden Deutschlands. Das Jugoslawien des 27. März wurde als sicherer Kampfgenosse begrüßt und zu seiner Treulosigkeit und Doppelmöglichkeit beglückwünscht. Die neutrale Presse hat den Belgrader Zutritt im gleichen Sinne ausgelegt. Amtliche angelsächsische Kreise bekannnten sich zur maßgebenden Beteiligung und Urberenschaft des Staatsfriedens. Die einzelnen Schritte der amtlichen amerikanischen und englischen Interventionspolitik in Belgrad werden gelegentlich an anderer Stelle behandelt werden. Ihre Verantwortung steht geschichtlich fest. Diese Intervention wurde mit aller Brutalität betrieben. Sie scheute vor keiner Drohung, Verführung, Einschüchterung und Intrige zurück. Während ihr Prinzregent Paul und die Regierung Jovitchewitsch noch Widerstand leisteten, nahmen die angelsächsischen Agenten bereits mit den Verschwörern Pählung. Es kam ihnen nicht darauf an, diesen Staat nach innen und außen bis zum Selbstmord zu mißbrauchen und mit Hilfe der serbischen Chauvinisten doch noch in den englischen Krieg hineinzuziehen. Die frühere jugoslawische Regierung hatte klugerweise jede englische Garantie abgelehnt. Die Vorkriegsregierung hat den angelsächsischen Urauftrag angenommen. Sie hat sich freiwillig von England zum Feinde Deutschlands ernennen lassen. Wer aber von England ist, liebt daran. Nichts in den jugoslawischen Lebensinteressen forderte eine solche Politik. Nur politische Unreife oder verbrecherischer Leichtsinns konnte auf Anraten der Angelsachsen alles, Sicherheit, Frieden, Einheit und Freiheit des Staates aufs Spiel setzen, sich auf den Weg eines selbstmörderischen Abenteuer begeben und zum Stillsitzen Englands erniedrigen.

Dem Vortritt nach außen entspricht der Vortritt nach innen. Die verfassungswidrige Absetzung der bisherigen Regierung und Regierung bedeutet zugleich eine Abgabe an den so schwer erzwungenen, noch ungesicherten Ausgleich mit den Kroaten und anderen Volkgruppen. Die zunächst gemeldete Beteiligung Maßfeld an der neuen Regierung war eine Lüge, die der anderen kroatischen Minister erfolgte unter Drohung. Maßfelds nachträglicher Eintritt in die Vorkriegsregierung war der schwerste Verstoß seines Lebens. Die Vorkämpfer repräsentieren den brutalen serbischen Zentralismus, den der nichtserbische Teil des Staates 20 Jahre lang in allen Formen zu spüren bekam. Er hat sich niemals erhlich mit der kroatischen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung abgefunden.

Die Abdankung der Regierung Paul und der Regierung des Dreimächtepakts ist zugleich die Abdankung der Ausgleichspolitik. Da der neue Kurs nur durch eine allserbische Militärdiktatur durchgeführt und gehalten werden kann, steht Kroaten erneut vor seiner Lebensfrage. Nach innen wie nach außen. Es war seit mehr als tausend Jahren ein integrierender Teil des Abendlandes und bereit, ein ehrlicher Mitarbeiter im neuen Europa zu sein. Nun steht es sich durch den serbischen Vertrauensbruch gegenüber in eine unheilbare Lage gebracht. Die alten Risse, mutwillig aufgerissen, gehen plötzlich wieder mitten durch den Staat und den Balkanraum.

Deutschland und seine Freunde haben dem jugoslawischen Staat mit allen seinen berechtigten und unberechtigten Gewinnen aus dem Weltkrieg in schwerster Zeit eine Chance gegeben und in die Kameradschaft der im Dreimächtepakt vereinigten Völker aufgenommen. Sie vertrauten darauf, daß er ihnen ein lokaler Freund, und ein Element der Stabilität und des Friedens in diesem Teil Europas sein werde. Sie glaubten an seine politische Reife, an seine innere Konsolidierung. Sie sind in ihrem Vertrauen und in ihrem Glauben schwer enttäuscht worden. Wie eine Stachlammie schloß aus serbischen Reden wieder der Ungeist der Verdrängung und des Anschlages auf den Frieden empor, ausgrüßt und mißbraucht von den gleichen Kriegsverbrechern, die 1914 den Nord von Serbien auszunutzen verstanden und 1909 den Frieden Europas der gefährlichsten Unfähigkeit einer „handvoll unbekannter Leute in Polen“ auslieferten. Deutschland hat auf dem Balkan nur ein Interesse: Schanz des Friedens, wo er besteht, Sicherung, wo er bedroht ist, Wiederherstellung, wo er gebrochen wurde. Es hat, wo es konnte, alle Sprengstoffe aus der Weltkriegszeit weggeräumt. Es hat, von den Völkern, die seiner Unparteilichkeit vertrauten, gerufen, Streitfragen friedlich gelöst und dem neuen Europa den Weg bereitet. Es kann nicht dulden, daß der englische Brandstifter das Friedenswerk gefährdet und im gemeinsamen südosteuropäischen Raum einen Keller findet, der die Lunte trägt. Der 27. März war eine Herausforderung, ein Bruch des Wortes, des Vertrauens und der Treue. Untreu aber schlägt den eigenen Herrn.

Abschluß eines Sowjetrussisch-jugoslawischen Nichtangriffspaktes

Moskau, 7. April. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Meldung der TsP wurde in Moskau wenige Stunden vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Jugoslawien zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien ein Nichtangriffspakt unterzeichnet.

Ostliches Mittelmeer Operationsgebiet

M.B. Berlin, 6. April. Amtlich wird bekanntgegeben: Auf Grund der militärischen Aktion in Griechenland ist mit Operationen im östlichen Mittelmeer und in der Ägäis zu rechnen, die ein ungefährdetes Befahren dieses damit zum Operationsgebiet gewordenen Seegbietes durch Handelsschiffe ausschließen. Jedes Schiff, das dieses Gebiet befährt, legt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus. Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebietes, das sich an die östliche Grenze des von der italienischen Regierung in ihrer Erklärung vom 4. Februar 1941 bezeichneten Seegbietes anschließt und das gesamte östliche Mittelmeer einschließlich der Ägäis bis zur Küste bzw. zur Grenze der türkischen Hoheitsgewässer umfaßt.

Tanzlustbarkeiten verboten

M.B. Berlin, 6. April. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: „Mit sofortiger Wirkung werden öffentliche Tanzlustbarkeiten verboten. Eretliche Tanzlustbarkeiten sind sofort zurückzuziehen, neue nicht zu er-

Die Erklärung der Reichsregierung

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt am Sonntag morgen im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes eine Pressekonferenz mit den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse ab, auf der er die Entschlüsse der Reichsregierung betreffend Jugoslawien und Griechenland bekanntgab. Der Reichsaußenminister erklärte einleitend:

„England schickt sich an, ein neues Verbrechen gegen Europa zu begehen. Bedeutende englische Streitkräfte sind auf dem Balkan gelandet. Nach den Abführungen von Dünkirchen und Andalusien macht England noch einmal den Versuch, den Krieg nach Europa hineinzutragen. Eine verbündete Regierung in Athen und eine Clique von notorischen serbischen Verschwörern in Belgrad haben mit den Engländern gemeinsame Sache gemacht und ganz Griechenland und Jugoslawien den Engländern als Aufmarschgebiet gegen Deutschland und Italien zur Verfügung gestellt. Deutschland hat diesem Treiben seit Monaten zusehen und versucht, Griechenland und Jugoslawien zur Vernunft und zu einer freundschaftlichen Verständigung zu bringen. Aber alle Bemühungen waren vergebens.“

Der Führer wird nunmehr antworten.

Die deutsche Wehrmacht markiert seit heute früh, um den Engländern und den serbischen Verschwörern die notwendig gewordene Lektion zu erteilen. Herr Churchill dürfte es binnen kurzem ermöglicht sein, daß England ein für allemal auf dem Kontinent nichts mehr zu suchen hat.

Note an Griechenland

Im Anschluß an diese Erklärung wurde eine Note verlesen, die der Reichsaußenminister Sonntag vormittag dem griechischen Botschafter übergeben hat, und ferner eine amtliche Verlautbarung der Reichsregierung über Jugoslawien. Die Note an die griechische Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Seit Beginn des durch die Kriegserklärung Englands und Frankreichs Deutschland aufgezwungenen Krieges hat die Reichsregierung immer klar und unzweideutig ihren Willen Ausdruck gegeben, die militärische Auseinandersetzung zwischen den kriegführenden Staaten auf diese selbst zu beschränken und insbesondere den Bereich der Balkanhalbinsel aus dem Kriege herauszubalten. Ebenso deutlich hat sie wiederholt erklärt, daß sie jedem englischen Versuch, den Krieg in andere Länder zu tragen, sofort mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten werde.“

Mit der Vernichtung der englischen Expeditionskräfte und mit der Vertreibung ihrer Reste aus Norwegen und Frankreich war unser Kontinent von den britischen Truppen reiner gehalten. Hieraus ergab sich für alle europäischen Staaten das gemeinsame Interesse, die erreichte Außenhaltung Englands vom Festlande als höchstwertiges Unterband in vollem Umfang zu erhalten und seinen englischen Soldaten mehr auf europäischem Boden Ruß lassen zu lassen.“

Für das griechische Volk sollte nach der Frage in der gleichen Weise wie für die anderen Völker des Kontinents, und es war klar, daß die griechische Regierung durch Einhaltung einer aufrichtigen und strikten Neutralität der Lage am besten gerecht würde. Für Griechenland wäre diese Haltung eine völlige natürliche und seinem ureigensten Interesse entsprechende gewesen, und dies insbesondere deshalb, weil keiner der kriegführenden ein wirklich lebenswichtiges Interesse daran haben konnte, ein Land, das weit außerhalb des eigentlichen Kriegstheaters lag, in seine Kriegshandlungen einzubeziehen. So haben auch Deutschland und Italien niemals etwas anderes als die Wahrung einer echten Neutralität von Griechenland verlangt.“

Umo unveränderlich ist es daher, daß trotzdem die griechische Regierung diese ihre klar vorgeschriebene Richtung aufgab und damit einen Weg beschritt, der geeignet war, ihr Volk früher oder später in einen Gefahr zu bringen.“

„Wie und heute bekannt ist, hat tatsächlich Griechenland mit Ausbruch des Krieges im September 1939 seine Haltung der Neutralität verlassen und, zunächst im Geheimen, dann immer offener für die Feinde Deutschlands, das heißt vor allem England Stellung bezogen.“

„Die weit die griechische Politik schon vor Ausbruch des Krieges von den in griechischen Regierungskreisen herrschenden Sympathien für England beeinflusst wurde, beweist allein die Tatsache, daß im April 1939 Griechenland die politische Garantie der Westmächte akzeptierte. Sie mußte sich nach den altbekannten Erfahrungen mit englischen Garantien klar sein, daß sie hierdurch unannehmlich ihr Land in englische Abhängigkeit bringen und in die bereits damals bestehenden englischen Einkreisungspläne gegen Deutschland verwickeln würde. Offen trat diese Tendenz zum ersten Male nach Kriegsausbruch im Oktober 1939 zu Tage, als die griechische Regierung von einer Verlängerung des in diesem Jahre abgelaufenen Freundschaftsvertrages mit Italien nichts mehr wissen wollte.“

Dokumente beweisen

Die Reichsregierung gelangte zur gleichen Zeit in den Besitz von Unterlagen, nach denen die feinerseitig mit britischer Hilfe eingeleitete griechische Regierung sich bereits von Beginn ihrer Regierungstätigkeit an weitgehend der englischen Politik verpflichtet hatte. Wenn hierüber aber noch der geringste Zweifel obwalten konnte, so ist durch die Dokumente, die in La Charite in Frankreich gefunden wurden und die nur der Öffentlichkeit übergeben werden, die klare Stellungnahme Griechenlands gegen die Wähe seit Ausbruch des Krieges völlig einwandfrei nachgewiesen.“

„Aus diesem amtlichen Urkundenmaterial des französischen Generalstabes und der französischen Regierung ergibt sich über die wahre Politik, die die griechische Regierung im Geheimen führte, das folgende Bild:“

1. Schon im September 1939 entsandte der griechische Generalstab den Obersten Dobas nach Ankara zur Abklärung der Lage mit dem Oberbefehlshaber der französischen Expeditionskräfte in der Levante, General Dehanand.“

2. Am 18. September 1939 gab der griechische Botschafter in Paris die Versicherung ab, Griechenland wolle den im Oktober abzulaufenden Vertrag mit Italien nur insoweit zu erneuern, wie eine befristete Abmachung nicht die Bildung einer Offiziersbrigade behindern würde.“

3. Anfang Oktober 1939 wurde dem französischen Botschafter in Athen vom Unterstaatssekretär des griechischen Außenministeriums Mavroudis erklärt, daß Griechenland eine Landung der Alliierten in Saloniki nicht nur nicht verhindern, sondern sogar aktiv unterstützen werde, falls nur der Erfolg der Operationen sichergestellt sei.“

4. Die Ende Oktober 1939 eingeleitete Frühjahrsreise des französischen Militärattachés in Athen mit dem griechischen Generalstabchef führte am 2. Dezember 1939 zu dem

formellen Wunsch des griechischen Generalstabs nach Aufnahme militärischer Besprechungen und zu der Entsendung des französischen Generalstabschefs Mariot nach Griechenland.“

5. Eine Niederschrift des Generals Gamelin vom 4. Januar 1940 belegt, daß der Chef des griechischen Generalstabs habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt ausreichender Unterstützung mit Luftstreitkräften und Luftabwehrkräften in der Lage, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren.“

Die Reichsregierung, die bereits seit langem von diesem die griechische Regierung schwer belastenden Urkundenmaterial Kenntnis hatte, hat ungenügend dessen mit äußerster Geduld und Langmut die Weiterentwicklung jener griechischen Politik abgewartet. Selbst als Griechenland der britischen Marine Stützpunkte auf seinen Inseln zur Verfügung stellte und Italien der Bundesgenosse des Deutschen Reiches, angesichts dieses unneutralen Verhaltens sich zu einem militärischen Vorgehen gegen Griechenland genötigt sah, hat Deutschland seine abwartende Haltung beibehalten. Bestimmend hierfür war die aufrichtige Hoffnung des deutschen Volkes, welches bisher für das griechische Volk nur freundschaftliche Gefühle hegte, daß sich Griechenland doch noch auf seine eigenen Interessen besinnen und daß dadurch die griechische Regierung veranlaßt werden möchte, trotz allem noch zur wahren Neutralität zurückzufinden. In diesem Sinne hat auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in seiner Unterredung mit dem griechischen Gesandten am 26. August 1940 in Fulda der griechischen Regierung in erster Form den Rat gegeben, ihre einseitige Begünstigung Englands aufzugeben.“

„Darüber hinaus ist die griechische Regierung aber durch wiederholte öffentliche Erklärungen des Führers selbst darüber unterrichtet worden, daß Deutschland unter keinen Umständen ein festes griechisches Streitkräfte auf griechischem Boden dulden werde. Es sei hier zum Beispiel erinnert an die Führerrede vom 30. Januar 1941, in der es heißt: „Viel leicht hoffen sie auf den Balkan; auch hieran würde ich nicht viel geben, denn das eine ist sicher: wo England auftritt, werden wir es angreifen, und wir sind fast genug dazu.““

Die griechische Regierung hat alle diese Warnungen in den Wind geschlagen. Sie ist auch niemals — das muß hier ausdrücklich festgehalten werden — an die Reichsregierung herangetreten, um auch nur die Möglichkeit einer Rückkehr Griechenlands zur Neutralität mit ihr zu erörtern. Der Grund war klar: Griechenland hatte sich schon viel zu weit in die englische Politik der Kriegsausweitung verstrickt lassen und war gar nicht mehr Herr seiner eigenen Entschlüsse. Diese wurden ihm vielmehr schon zu dieser Zeit von der englischen Regierung vorgezeichnet. So kam es auch, daß die griechische Regierung, die sich anfangs nach Beginn des Krieges gegen Italien auf die Heranziehung britischer technischer Formationen der Luftstreitkräfte beschränkt hatte, schon bald zwangsläufig auf diesem Wege weiterzueilen mußte. Nach

der Besetzung Ägyptens kam es dann auch dazu, daß geschlossene britische Truppenformationen in Griechenland landeten und alle wichtigen strategischen Punkte besetzten. Die von Zeit zu Zeit abgegebenen Erklärungen der griechischen Regierung, die diese Tatsachen abzuwehren versuchten, könne nur als ein neuer Beweis ihrer Unaufrichtigkeit und ihrer Abhängigkeit von England gewertet werden.“

„Seit einigen Wochen kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß England im Begriff ist — ähnlich seiner Weltkriegsexpedition nach Saloniki — eine Front gegen Deutschland in Griechenland zu errichten, um von dort noch einen letzten Versuch zu machen, den Krieg nach Europa hineinzutragen. In diesem Zusammenhang sind Meldungen von besonderer Bedeutung, wonach der Generalstab der in Griechenland operierenden englischen Streitkräfte die Verbindung mit dem Generalstab in Belgrad hergestellt hat. In den letzten Tagen aber ist Griechenland nunmehr offen zum Operationsgebiet der englischen Streitkräfte geworden. Groß angelegte operative Land- und Transportbewegungen der Engländer sind jetzt dort im Gange, und die amerikanischen Meldungen bestätigen, daß bereits eine englische Armee von 200 000 Mann in Griechenland bereitsteht.“

„Dadurch, daß Griechenland selbst als einziger europäischer Staat englischen Truppen wieder erlaubt hat, europäischen Boden zu betreten, hat es eine schwere Verantwortung gegenüber der europäischen Gemeinschaft auf sich geladen. Zweifellos ist das griechische Volk unschuldig an dieser Entwicklung, umso schwerer ist aber die Schuld, die die derzeitige griechische Regierung durch diese unverantwortliche Politik auf sich geladen hat. Die griechische Regierung hat damit selbst eine Lage herbeigeführt, der gegenüber Deutschland nicht länger tatenlos verharren kann.“

„Die Reichsregierung hat daher nunmehr ihren Truppen den Befehl erteilt, die britischen Streitkräfte von griechischem Boden zu vertreiben. Jeder sich der deutschen Wehrmacht entgegenstellende Widerstand wird rückhaltlos gebrochen werden.“

„Indem die Reichsregierung der griechischen Regierung hiervon Kenntnis gibt, betont sie, daß die deutschen Truppen nicht als Feinde des griechischen Volkes kommen, und daß es dem deutschen Volk fernsteht, das griechische Volk als solches zu bekämpfen und vernichten zu wollen. Der Schicksal, den Deutschland auf griechischem Boden zu führen genötigt ist, gilt England. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, durch eine schnelle Vertreibung der britischen Eindringlinge aus Griechenland nicht zuletzt auch dem griechischen Volk und der europäischen Gemeinschaft einen entscheidenden Dienst zu leisten.“

Griechenlands Doppelspiel

In dem Memorandum zur Note an die griechische Regierung wird folgendes dargelegt:

1. Trotz der Vergepaltung seiner Selbstständigkeit und seiner Oberhoheit, die Griechenland während des Weltkrieges von England und Frankreich erfahren mußte, hat sich die griechische Regierung sowohl unter dem republikanischen, wie später unter dem wiederhergestellten monarchistischen Regime stets als gefügiger Verbündeter der britischen Politik erwiesen. Dies trat besonders augenfällig in Griechenland, als die britische Politik im Frühjahr 1939 eine systematische Einkreisungspolitik gegen das Deutsche Reich in Szene setzte. Am 9. April 1939 erfolgte eine Demarche des griechischen Botschafters in London bei dem englischen Außenminister Lord Halifax, bei der unter der falschen Behauptung, Italien stehe im Begriff, Korfu zu besetzen und Griechenland möchte dagegen Widerstand leisten, nach der Haltung Englands in einem solchen Falle gefragt wurde. Am 12. April 1939 erfolgte daraufhin die englisch-französische Garantieerklärung an Griechenland.“

2. Neben dem Verhalten Griechenlands während des Krieges ist in den in Frankreich in deutsche Hand gefallenen Akten des französischen Generalstabes folgendes zu entnehmen: Bereits unmittelbar nach Ausbruch des Krieges

im September 1939 setzte sich der griechische Botschafter durch die Entsendung des Generalstabschefs Dobas nach Ankara mit dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte im nahen Osten, General Dehanand, in Verbindung, um in Besprechungen über die Landung eines französischen Expeditionskorps in Saloniki einzutreten und damit die Verbindung zu verbinden, daß die Vorhut eines solchen Expeditionskorps aus vollständigen Luftwaffenabteilungen bestehen müsse. Auch auf rein politischem Gebiete begann sofort die Begünstigung der Feinde Deutschlands: den Franzosen wurde die geheime Durchfuhr von Flugzeugen ermöglicht, die für Polen bestimmt waren. In einer Aufzeichnung des französischen Außenministeriums vom 30. September 1939 konnte daher festgestellt werden:

„Die griechische Regierung führt eine Neutralitätspolitik durch, die amtlich äußere Front, im Geheimen jedoch in der Richtung auf eine enge französisch-englische Zusammenarbeit ausgerichtet ist.“

„Im französischen Generalstab wurde die Verhärtung der militärischen Auffassung Griechenlands vorbereitet, da Griechenlands Entschlossenheit, an militärischen Operationen größeren Ausmaßes mitzuarbeiten“, bekannt war. Die im Oktober von Italien unternommenen Versuche, seine friedlichen Beziehungen zu Griechenland durch Erneuerung des italienisch-griechischen Richtangriffspaktes zu stabilisieren, wurden von der griechischen Regierung tatsächlich sabotiert, wie es der griechische Botschafter Politik in Paris bereits einige Wochen vorher angekündigt hatte. Griechenland weigerte sich, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen und ließ sich nur auf einen Verlebensvertrag ein, der, wie den Franzosen versichert wurde, Athen freie Hand lassen sollte. Frankreich und England bei gewissen Möglichkeiten seine Mitwirkung zu gewähren“. Inzwischen wurde die griechisch-französische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet fortgesetzt. Ende Oktober 1939 fanden weitere Erörterungen zwischen dem griechischen Generalstabschef General Vaganos und dem französischen Militärattaché in Athen statt, bei denen es sich wiederum um die Möglichkeit von Truppenlandungen handelte. Zum Zweck der Aufnahme der militärischen Zusammenarbeit entsandte dann im Dezember 1939 der französische Oberbefehlshaber General Gamelin den Obersten Mariot nach Griechenland. Ende Dezember konnte der französische Marineattaché in Athen geheime Kontakte über die nordgriechischen Häfen weiterleiten, die ihm der griechische Generalstab zur Verfügung stellte hatte.“

Franzosen sollten in Saloniki landen!

In einer Niederschrift des Generals Gamelin vom 4. Januar 1940 wurde mitgeteilt, daß der Chef des Generalstabs der griechischen Armee habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt ihrer ausreichenden Unterstützung mit Luftstreitkräften und Luftabwehrkräften in der Lage, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren. Der französische Generalstab hatte so volle Gewißheit, daß Griechenland jede gegen Deutschland gerichtete Aktion der Alliierten auf dem Balkan zu unterstützen bereit sei. Im März 1940 nahm laut einem Schreiben Gamelins an Daladier das französische Oberkommando in Aussicht, das Gros der französischen Streitkräfte im Gebiet von Saloniki einzusetzen.“

„In der gleichen Zeit konnten Offiziere der französischen Luftwaffe Flugplätze in Nordgriechenland besichtigen. Die der griechische Generalstab für den Gebrauch durch die französische Luftwaffe hatte herrichten lassen. Noch im März erklärten sich die Griechen bereit, sofort Material entgegenzunehmen, das für etwaige alliierte Landungstruppen be-

Belgrad bombardiert

Von der Luftwaffe erfolgreich angegriffen. — Italienische Kampffliegerverbände gegen kriegswichtige Ziele Südjugoslawiens. — Weiteres Nachstoßen in Nordafrika.

Berlin 6. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Angesichts des Vordringens britischer Landungstruppen aus dem griechischen Raum nach Norden und der bekanntgewordenen Vereinigung mit der mobilisierten jugoslawischen Wehrmacht sind Verbände des deutschen Heeres heute früh zum Gegenangriff angetreten. Die griechische und serbische Grenze wurde an mehreren Stellen überschritten.“

Die deutsche Luftwaffe griff in den Morgenstunden serbische Flugplätze und mit stärkeren Verbänden die Festung Belgrad an und vernichtete Kasernen sowie militärische und kriegswichtige Anlagen. Italienische Kampffliegerverbände griffen gleichzeitig kriegswichtige Ziele in Südjugoslawien an.“

In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen motorisierten Verbände und Panzertruppen dem Gegner nach, der sich an einzelnen Stellen vergebens zur Wehr zu setzen versuchte. Es wurden weitere Gefangene eingebracht und reiches Kriegsmaterial erbeutet.“

Kampfflugzeuge verließen im Seegebiet südlich der Forder Inseln ein Handelskloß von 3000 BRT. Am Ausgang des Ficht of Forth wurden zwei weitere Schiffe vernichtet und vier Handelskloße beschädigt. Bomben schweren Kalibers trafen Teile einer Fabrik in Schottland. Mit gutem Erfolg wurden ferner Hafenanlagen und militärische Stützpunkte in Südwestengland angegriffen. Auf einem Flugplatz gerieten Hallen, Unterstände und abgestellte Flugzeuge in Brand.“

Kampfhandlungen des Feindes fanden in der letzten Nacht über dem Reichsgebiet nicht statt. Das besetzte französische Gebiet wurde nur von wenigen feindlichen Flugzeugen überflogen.“

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

III. Die unneutrale Haltung Griechenlands ...

... (Text continues from previous page) ...

... (Text continues from previous page) ...

Die Briten in Griechenland

IV. Diese Lage zwang Italien, von Griechenland ...

Jugoslawiens Schuld

Da der amtlichen Erklärung der Reichsregierung über ...

... (Text continues from previous page) ...

Im Gegensatz zu dieser amtlichen Politik ist es von ...

Ueberraschende Enthüllungen

Während diese Bestrebungen zunächst noch unklar zu ...

1. Als Frankreich im Sommer 1938, also schon vor ...

2. Im November 1939 wurden auf Wunsch der jugo- ...

3. In den ersten Kriegsmonaten steht, wie aus den ge- ...

... (Text continues from previous page) ...

4. Am 1. April 1941 hat der französische Gesandte in ...

5. Noch nach dem Zusammenbruch Frankreichs ver- ...

Die Dokumente sprechen eine deutliche Sprache: wäh- ...

Deutschlands Schuld

Trotz Kenntnis dieser Vorgänge und in der Hoffnung, ...

Noch einmal seien es, als ob die Verunft liegen würde ...

Erstens: Die Anerkennung der Souveränität und Integrität ...

Zweitens: Die Zusicherung der Achsenmächte, daß ein ...

Drittens: Die Zusicherung, daß im Rahmen der Neu- ...

Gegenüber diesen weitgehenden Zusicherungen hatte ...

... (Text continues from previous page) ...

Die Masse gefallen!

Mit der Nachertreibung dieser Verschwörereliquie aber ...

Auch die wahre Richtung der jugoslawischen Außenpolitik ...

- 1. wurde die Mobilisierung der ganzen jugoslawischen ...
- 2. sind englische Generalstabsoffiziere in den letzten ...
- 3. wurde durch Entsendung jugoslawischer Generalstabsoffiziere ...
- 4. sind in den letzten Tagen die unabweislichen Beweise ...

Der Brief des heutigen, in den Händen der Belgrader ...

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, diesem Treiben ...

Aus Jugoslawiens Vergangenheit

Die Friedensdiktate von 1919 unterwarfen das kroatische ...

Verfolgungen des Deutschtums

Mit dieser einseitigen Orientierung der Außenpolitik ...



**Zur Lage am östlichen
MITTELMEER**

Verlag: Neumann, Neudamm

